

BBE Policy-Paper
zur Bundes-Engagementstrategie

Schwerpunkt

Freiwilliges Engagement

in und für

Kultur stärken

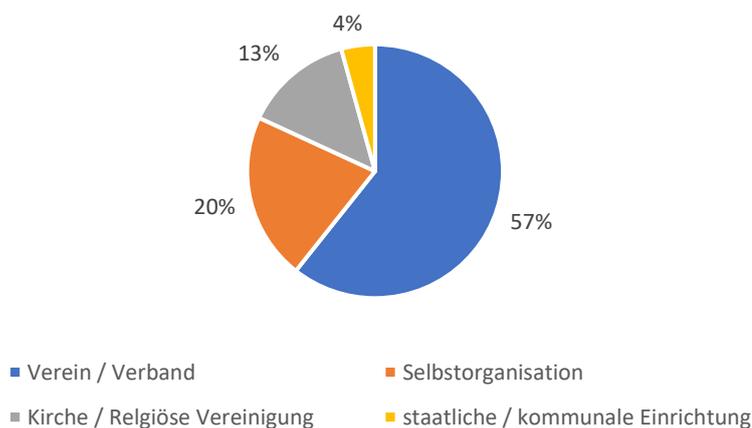
Zentrale Impulse für die Bundes-Engagementstrategie (BES)

- Freiwilliges Engagement in Kultur braucht Bürokratieentlastung und Rechtssicherheit sowie fördernde und wertschätzende Rahmenbedingungen, um seine Wirkung zu entfalten.
- Zivilgesellschaftliche Kulturorganisationen benötigen bedarfsgerechte Ressourcen und fachliches Coaching zur Bewältigung notwendiger Transformationsprozesse.
- Als Querschnittsaufgabe sollte die Engagementpolitik für den Bereich Kultur *auch* bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) ressortieren.

Einleitung

Kultur ist laut Freiwilligensurvey der zweitgrößte Engagementbereich in Deutschland, in dem Engagierte tätig sind. Ehrenamtlich geprägte Vereine wie beispielsweise in Musik und Spiel, Amateurtheatern, ehrenamtlich geführten Museen und Bibliotheken sowie weitere kulturschaffende und kulturfördernde Vereine prägen, zusammen mit öffentlichen und kommerziellen Anbietern, stark das kulturelle Leben in Deutschland. Für die meisten Kulturvereine und -verbände ist freiwilliges Engagement dabei essenziell.

Organisationsformen von Kultur-Engagierten



Daten: Freiwilligensurvey 2019, gewichtet, n=1.349 (Quelle: Alscher 2022: 71). Eigene Darstellung.

„Freiwilliges Engagement in der Kultur ermöglicht durch eigene Kreativität die Gestaltung von kulturellen Angeboten vor Ort, bietet Freiräume und Lernmöglichkeiten für die Engagierten und hat das Potenzial, Menschen zusammenzubringen und damit demokratische Prozesse zu befördern.“

Professionalität des Ehrenamts: Anerkennen, Fördern, Entlasten!

Freiwilliges Engagement im Kulturbereich ermöglicht durch eigene Kreativität die Gestaltung von kulturellen Angeboten vor Ort, bietet Freiräume und Lernmöglichkeiten für die Engagierten und hat das Potenzial, Menschen zusammenzubringen und damit demokratische Prozesse zu befördern. Der Verein ist dabei der häufigste Ort, an dem Menschen sich freiwillig für Kultur engagieren¹.

Kulturvereine berichten aber vermehrt von Schwierigkeiten bei der Besetzung ehrenamtlicher Vorstandsämter. Die Gründe liegen unter anderem in der wachsenden Verantwortungsbürde, dem großen Arbeitsaufwand und dem hohen Haftungsrisiko von Vorständen. Freiwillig Engagierte werden dort langfristig und verantwortlich tätig sein, wo Vereinsstrukturen Gestaltungsräume bieten und Ehrenamtliche durch Qualifizierungsangebote ihre Kompetenzen stärken können. Zeitgemäße Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement beinhalten deshalb auch die Förderung von Engagierten durch Qualifizierung, Supervision und Coaching.

Kulturelles Engagement erfordert Bürokratieentlastung und Rechtssicherheit in der Vereinsarbeit. Das bedeutet [Verbesserungen im Gemeinnützigkeitsrecht](#), die Entbürokratisierung des Zuwendungsrechts sowie die systematische Überprüfung aller weiteren Gesetzentwürfe und Regularien auf unnötige Folgekosten und übermäßigen administrativen Aufwand für gemeinnützige Vereine.

Freiwilliges und vor allem langfristiges Engagement in der Kultur braucht fördernde und wertschätzende Rahmenbedingungen, um seine nötige Wirkung zu entfalten. Diese umfassen u.a. den Rechtsschutz für freiwillig Engagierte, Förderung von Qualifizierungen, Vergünstigungen im Nahverkehr, das Recht auf Freistellungen im Beruf für die Übernahme konkreter Aufgaben im freiwilligen Engagement, Sonderurlaub für kulturelles Engagement sowie beitragsfreie Rentenpunkte für das geleistete Engagement.

Förderprogramme sollten möglichst gemeinsam mit Kulturfachverbänden entwickelt werden. Fördermittelvergabe und -abwicklung müssen dem kulturellen Engagement Rechnung tragen und bei der Beantragung und Abrechnung vereinfacht werden (z.B. durch Projektschecks ohne Abrechnungsverfahren für kleine Projekte, Anerkennung ehrenamtlich eingebrachter Zeit als Eigenleistung, Entkoppelung vom Haushaltsjahr des Bundes).

Empfehlungen

→ Bürokratie abbauen und Rechtssicherheit in der Vereinsarbeit schaffen.

→ Fördernde und wertschätzende Rahmenbedingungen schaffen, etwa durch Vergünstigungen im Nahverkehr, beitragsfreie Rentenpunkte für Engagement, Freistellungen im Beruf.

→ Förderprogramme partizipativ mit Kulturverbänden entwickeln.

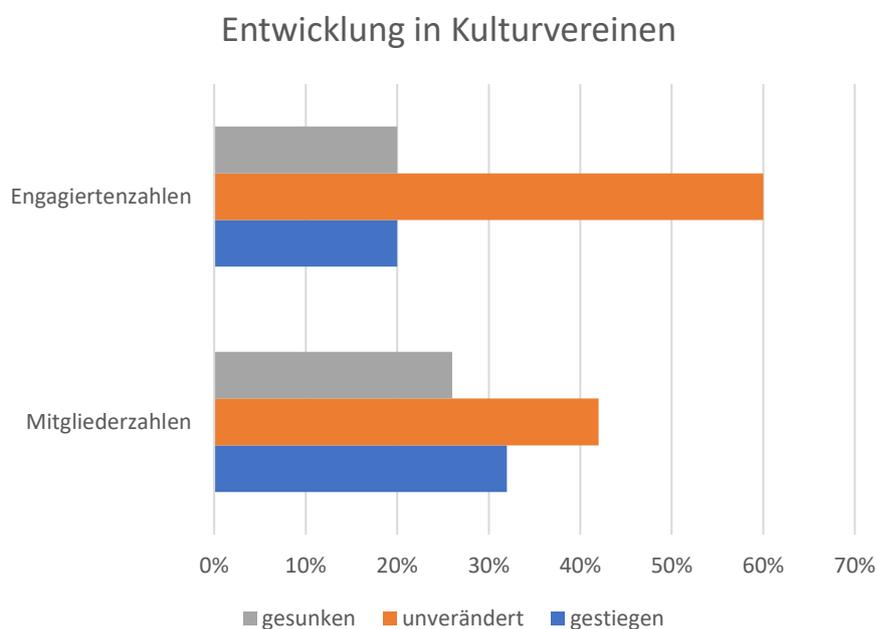
→ Infrastrukturförderung durch den Bund durch entsprechende gesetzliche Grundlage ermöglichen.

¹ Die Mitgliedschaft oder die Teilnahme einer Person an kulturellen Aktivitäten ist dabei von aktivem freiwilligem Engagement abzugrenzen.

Die Infrastruktur überregionaler Verbände sollte durch eine gesetzliche Grundlage abgesichert werden, die Bund und Ländern die dauerhafte Grundförderung von kulturellem Engagement ermöglicht.

Transformationsprozesse und Innovation befördern

Etwa ein Fünftel der Kulturvereine steht vor der großen Herausforderung, dass Mitglieder- und Engagiertenzahlen überdurchschnittlich rückläufig sind und zunehmend Leitungsfunktionen nicht besetzt werden können.



Daten: ZiviZ-Survey, gewichtet, n=1.046 (Quelle: BKJ 2019: 35). Eigene Darstellung

Um die zukünftige Gestaltung des kulturellen Engagements vor Ort zu sichern, bedarf es der Gewinnung und Bindung von Menschen, die bisher nur wenig in den Reihen der Kulturvereine zu finden sind: junge Engagierte und Personen mit diversen Erfahrungen und unterschiedlichen Fähigkeiten.

Bisher sind besonders Menschen mit einem formal höheren Bildungsabschluss im Engagementfeld Kultur aktiv. 86 Prozent der zivilgesellschaftlichen Kulturorganisationen geben an, dass die Engagierten in ihrem Verein, bezogen auf Muttersprache, Religion und Nationalität, einander ähnlich sind und damit mehrheitlich deutschsprachig, christlich und mit deutscher Staatsbürgerschaft.

Empfehlungen

→ Zivilgesellschaftliche Kulturorganisationen bei der Bewältigung von notwendigen Transformationsprozesse im Kontext Digitalisierung, Diversität und Nachhaltigkeit unterstützen.

→ Kulturelles Engagement für alle Menschen ermöglichen, indem Kulturorganisationen bei der inklusiven Öffnung unterstützt werden, etwa durch Hilfen für die Ausgestaltung barrierefreier Räume.

→ Das Engagement (junger) Menschen auch außerhalb von bestehenden Rechtsformen muss stärker anerkannt und gefördert werden.

Arbeitssuchend ist nur ein geringer Anteil. Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen werden häufig noch nicht als eigenständige Akteure im kulturellen Engagement gesehen. Diversität und Inklusion gehören deshalb unbedingt auf die Agenda der Verbands- und Vereinsziele.

Junge Menschen wollen ernstgemeinte Angebote der Beteiligung und Mitwirkung. In den Engagementstrukturen müssen deshalb partizipative Formate der Selbst- und Mitbestimmung für jungen Menschen geschaffen werden. Auch das Angebot an mehr Verantwortungsübernahme und Qualifizierung kann junge Menschen binden. Um Freude im kulturellen Engagement zu erfahren, müssen sie vor allem die Möglichkeit haben, ihre Themen wie beispielsweise den Schwerpunkt Nachhaltigkeit setzen zu können und durch digitale Arbeitsformen und -inhalte Zugang und Teilhabe erfahren.

Um allen Interessierten Möglichkeiten für ein kulturelles Engagement anzubieten, braucht es eine Unterstützung für Maßnahmen zur inklusiven Öffnung von Kulturorganisationen, die steuerliche Freistellung von Aufwandsentschädigungen, die Bereitstellung von Assistenzleistungen für Ehrenamtliche sowie Hilfe für räumliche Barrierefreiheit als Grundlage für kulturelles Engagement.

Zivilgesellschaftliche Kulturorganisationen benötigen Ressourcen und fachliches Coaching zur Bewältigung anstehender Transformationsprozesse wie Inklusion, Nachhaltigkeit und Digitalität. Dafür braucht es dezentrale, leicht zugängliche Unterstützungsstrukturen wie beispielsweise den Ausbau von Coaching-Programmen vor Ort bzw. aufsuchende Hilfe und ausreichende Förderung für eine digitale Infrastruktur und innovative Entwicklungen.

Die Aktivitäten von engagierten (jungen) Menschen müssen auch außerhalb von bestehenden Rechtsformen gefördert werden, indem die generationsübergreifende Zusammenarbeit und Qualifizierung unterstützt wird.

Freiwilliges Engagement in und für Kultur gemeinsam gestalten

Als Teil der Zivilgesellschaft setzen Kulturvereine, Kulturinitiativen und -projekte sich für das Gemeinwohl und den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft ein. Kulturelles Engagement ist nicht nur die Bündelung von individuellen und Gruppeninteressen, sondern wird auch auf inhaltlicher, politischer, fachlicher und organisatorischer Ebene wirksam. Trotz öffentlicher Anerkennung ihrer Arbeit werden die Bedarfe der Kulturorganisationen kaum nachhaltig unterstützt.

Empfehlungen

→ **Erfahrungs- und Expert*innenwissen von Kultur-Engagierten muss in allen Ressorts der Bundespolitik eingebunden werden.**

Vor allem in ländlichen Räumen stellt freiwilliges Engagement in der Kultur eine der wichtigsten zivilgesellschaftlichen Strukturgrößen dar. Hier sind es die Angebote der Vereine, die das kulturelle Leben gestalten und positiven Einfluss auf die Lebensqualität und den Zusammenhalt haben können. Gerade hier definiert sich die Attraktivität des Zusammenlebens über die Vielfalt des selbstorganisierten Kulturangebots.

Freiwilliges Engagement in der Kultur verdient die Aufmerksamkeit von Politik und Verwaltung auch auf Bundesebene. Es ist gesellschaftlich wichtig, Erfahrungs- und Expertenwissen von Kultur-Engagierten in alle Ressorts der Bundespolitik mit einzubinden.

Es ist notwendig, die besonderen Herausforderungen und Anforderungen von kulturellem Engagement in ländlichen Räumen wahrzunehmen. Politik sollte kulturelles Engagement sowie Strategien zur Mitglieder- und Engagierengewinnung in ländlichen Räumen mit speziellen Fördermaßnahmen und Förderprogrammen unterstützen.

Als Querschnittsaufgabe sollte die Engagementpolitik für den Kulturbereich auch bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) ressortieren. Durch die Erweiterung personeller Ressourcen und der Bereitstellung finanzieller Mittel für kulturelles Engagement müssen die Aufgaben der BKM ausgebaut werden.

→ Kulturelles Engagement in ländlichen Räumen muss durch spezielle Fördermaßnahmen und Förderprogramme unterstützt werden.

→ Die Ressourcen für kulturelles Engagement bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien muss ausgebaut werden.

Literatur

Alscher, Mareike (2022): Sonderauswertung des Freiwilligensurvey 2019 zum freiwilligen Engagement in Kultur und Musik. In: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Kultur. Teilhabe, Beteiligung, Potenzial. Berlin, 7-99.

BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2022): Ehrenamt und Engagement sind unverzichtbar. Kulturvereine stärken – Rahmenbedingungen verbessern. Positionspapier. Berlin. www.bkj.de/publikation/ehrenamt-und-engagement-sind-unverzichtbar/ (7.6.2023).

BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2022, Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Kultur. Teilhabe, Beteiligung, Potenzial. Berlin. <http://www.bkj.de/publikation/freiwilliges-engagement-in-kultur-teilhabe-beteiligung-potenzial/> (7.6.2023).

BKJ – Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (2019): Kulturvereine. Selbstverständnis, Strukturen, freiwilliges Engagement. Studie. In Kooperation mit ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen) gGmbH im Stifterverband. Berlin. www.bkj.de/publikation/kulturvereine/ (27.01.2023).

BBE-Policy-Paper zur Bundes-Engagementstrategie

Die BBE-Policy-Paper sind Teil des Beteiligungsprozesses des BBE zur Bundes-Engagementstrategie, die durch die Bundesregierung im Jahr 2024 verabschiedet werden soll. Das BBE bündelt im Rahmen des Prozesses die Expertise seiner Mitglieder. Die Beiträge wurden durch die BBE-AGs und weiteren Gruppen von Mitgliedern des Netzwerks erarbeitet.

Weitere Informationen zum Beteiligungsprozess des BBE an der Bundes-Engagementstrategie sind zu finden unter:

<https://www.b-b-e.de/projekte/bundes-engagementstrategie/>

oder per QR-Code



Weitere BBE-Policy-Paper zur Bundes-Engagementstrategie sind zu finden unter:

<https://www.b-b-e.de/projekte/beitraege-des-bbe-zur-bundes-engagementstrategie/>

oder per QR-Code



Redaktion:

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung -BKJ, Bundesmusikverband Chor und Orchester – BMCO, Bund Deutscher Amateurtheater - BDAT

Vertreten durch

Prof.´in Dr.´in Susanne Keuchel, Maud Krohn, Jens Maedler, Lorenz Overbeck, Irene Ostertag

Weitere Informationen zum Thema Freiwilliges Engagement bei der BKJ unter

<https://bkj.de/engagement/>

oder per QR-Code



Impressum:

**BBE-Geschäftsstelle
gemeinnützige GmbH**
Michaelkirchstraße 17/18
D-10179 Berlin
Tel.: +49 30 629 80 137
Fax: +49 30 629 80 151
E-Mail: info@b-b-e.de
Web: www.b-b-e.de

V.i.s.d.P.: Dr. Lilian Schwalb

Kontakt: Dr. Behzad Förstl,
behzad.foerstl@b-b-e.de